

Nachruf

Norbert Martin

Am 26. 4. 2002 starb auf tragische Weise im Alter von noch nicht ganz fünfzig Jahren Norbert Martin, der frühere Leiter der Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica. In den sechs Jahren seiner Tätigkeit für die MGH hat er die Bibliothek und die interne Organisation des 'Deutschen Archivs' neu strukturiert und weit über diese Jahre hinausweisende Weichenstellungen eingeleitet.

Martin wurde am 17. 10. 1952 in Bottrop geboren. Nach einem Studium der Geschichte, Germanistik und Pädagogik war er von 1980 bis zu seiner Promotion im Jahre 1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Universität Heidelberg. Die leider nur als Dissertationsdruck (Heidelberg 1994) veröffentlichte Dissertation handelte über die „'Compilatio decretorum' des Kardinals Laborans. Eine Umarbeitung des gratianischen Dekrets aus dem 12. Jahrhundert“. An der weiteren Ausarbeitung hinderte ihn nicht zuletzt der an sich glückliche Umstand, daß er noch 1985 die Ausbildung zum Höheren Bibliotheksdienst antreten konnte. Die ihm zugewiesene Praktikumsbibliothek – die Universitätsbibliothek Tübingen – vermittelte ihm jene Kenntnisse moderner Organisationsformen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen, die er nach Abschluß des Referendariates an der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Köln an der Bibliothek der MGH erfolgreich einsetzen konnte. Seine beachtenswerte bibliotheksgeschichtliche Assessorarbeit „Die Universitätsbibliothek Tübingen unter der Leitung Rudolfs von Roths (1856-1895)“ blieb leider ebenfalls ungedruckt.

Am 1. Oktober 1987 übernahm er die Leitung der Bibliothek der MGH, die seit 1958 bis zu diesem Zeitpunkt in den Händen von Hilda Lietzmann gelegen hatte. Martin unterzog sich der schwierigen Aufgabe, die durch eine lange Dienstzeit stark geprägte Bibliothek unter Wahrung der von Mitarbeitern und Gästen des Instituts geschätzten Tradition von innen her zu modernisieren. Dazu gehörte vor allem die Aufhebung der strikten Trennung zwischen der Verwaltung der Bibliothek und jener des 'Deutschen Archivs', die letztlich in eine organisatorische Zusammenlegung der Buchbeschaffung von beiden Abteilungen des Instituts mündete. Zu diesem Zweck schuf er auf der Grundlage des in Braunschweig entwickelten Bibliotheksprogramms 'Allegro' ein effizientes und trotz mancher Modifikationen bis heute eingesetztes Datenbanksystem (die sogenannte 'Bestelldatei'), das nicht zuletzt durch seine strukturelle Einfachheit überzeugt. Ähnlich wirkungsvoll erwies sich die von ihm in seinen letzten Dienstmonaten in München angelegte, jedoch praktisch nicht mehr eingesetzte Datenbank zur Verwaltung der Mikrofilmbestände. Seinem ehrgeizigsten Projekt, der Schaffung eines umfassen-